

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Gr.  
Insertionsgebühren 1 Gr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 233.

Halle, Donnerstag den 4. October  
Hierzu eine Beilage.

1860.

## Deutschland.

Berlin, d. 2. October. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Den Wirklichen Legations-Rath und bisherigen vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Saint Pierre, zum General-Konsul in Bukarest, und den bisherigen Vice-Konsul in Cairo, Öbring, zum Konsul in Jassy zu ernennen.

Die Zusammenkunft in Warschau ist nach den neuesten Nachrichten auf den 24. Octbr. festgesetzt; die Rückkehr des Regenten von Preußen nach Berlin soll am 11. stattfinden.

Gestern Abend ist hier nach mehrwöchentlichem Leiden der Bureauchef des Herrenhauses, Geh. Regierungsrath Frike gestorben. Die trefflichen Eigenschaften des Geistes und Herzens, die den Verstorbenen auszeichneten, werden seinen Verlust in weiten Kreisen schmerzlich empfinden lassen. Die Literatur verdannt seiner enthusiastischen Liebe zur Natur mehrere vielgelesene Werke über Thüringen und das Fichtelgebirge und seiner Begeisterung für die Alten die ausgezeichnete Uebersetzung der Tragödien des Euripides. (N.-Z.)

Der „Preussische Landbote“, ein hier seit Ostern erschienenes politisches Blatt, ist mit dem 1. October eingegangen.

Die Angelegenheit wegen der neuen Gesetze ist jetzt der „N. Pr. Zig.“ zufolge zwischen Preußen und den betreffenden deutschen Bundesstaaten dahin erledigt, daß letztere, wenn sie es vorziehen, sich die Munition zu den neuen Gesetzen auch selbst beschaffen können und dieselbe nicht von Preußen zu beziehen brauchen. Schließlich dürften diese Staaten wegen der größern Wohlfeilheit doch wohl den letztern Weg wählen. Um die Sache zur endlichen Erledigung zum Nutzen der erhöhten Wehrkraft des deutschen Vaterlands zu bringen, hat Preußen die früher gestellte Bedingung fallen lassen.

Die „Hamb. Nachr.“ rathen den deutschen Mächten, in Rußland keinen zuverlässigen Verbündeten gegen Frankreich zu erblicken.

Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, wurde in diplomatischen Kreisen heute versichert, daß hier eine Nachricht von Gaeta eingegangen, nach welcher der König von Neapel in Folge der strengen Gefechte seiner Truppen am Volturno mit diesen nach Neapel vorzugehen beschloffen habe.

Leipzig, d. 30. Septbr. Heute Morgen 10 Uhr fand unter zahlreicher Betheiligung eine Versammlung der Deutsch-Katholischen Gemeinde statt. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Rossmäler, las in derselben eine von den Gemeindegliedern in einer Versammlung abgefaßte Denkschrift vor, deren Hauptinhalt eine Rechtfertigung ihres von der Behörde befanntlich in Untersuchung genommenen Geistlichen Dr. Beyer bildete. Die Denkschrift wurde von der Gemeinde durch Abstimmung zu der ihrigen gemacht, worauf der Vorsitzende mittheilte, daß Dr. Beyer nicht dispensirt sei und deshalb die Andachtsveranstaltungen ihren Fortgang haben sollten, zu welchem Behufe sich der Vorstand nach einem passenden Lokale umschauen würde. Nach einer Rede des Dankes seitens des Dr. Beyer wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Wien, d. 30. Septbr. Die heutigen Journale thun sämmtlich einen Rückblick auf den gestern geschlossenen Reichsrath, indem sie zugleich wenig Befriedigung über die Thätigkeit desselben an den Tag legen. Die „Std. Post“ sagt unter anderem:

„Die kurze und ungewohnte Episode eines öffentlichen Staatslebens in der Reichshauptstadt Vesterreichs ist vorüber. Sind wir ärmer, sind wir reicher an Hoffnungen auf eine bessere, freudige Zukunft geworden? Prüfen wir die Resultate, welche der Reichsrath bei seinem Abschiede uns hinterlassen hat. Seine vorzüglichste Wirksamkeit bestand darin, daß er einige Wochen Press- und Redefreiheit in einem Staate sich errungen hat, in welchem das Wort unfrei war, sobald es die Bundes des öffentlichen Lebens unfaßlich berühren wollte. Hätte die Presse durch zehn Jahre mit redlichem Freiethum das Material verarbeitet dürfen, welches der Reichsrath plötzlich durch funfsig geöffnete Schloffen mit der ganzen übersprudelnden Gewalt eines lange gememten Stromes im hastigen Durcheinander losließ, so stünde das Reich nicht in

solcher Verlegenheit da wie heute; wo wir in der unbefangenen Zwischenperiode eines verurtheilten alten Systems und eines noch nicht geschaffenen neuen uns befinden. Die hundert Klagen und Anklagen, welche der Reichsrath gegen das bisherige System der Staatsverwaltung vorgebracht hat, wären in einzelne Kanäle vertheilt, verarbeitet worden und hätten fruchtbare Ideen reifen gemacht und den Staat erfrischt und befestigt. Die Sturmgewalt, mit welcher der Reichsrath seine Wessan gegen die bisherigen Prinzipien der Staatsregierung schleuderte, hat wohl große Risse in dieselben gebracht, aber keine Heilung. In der Negation lag die Hauptthätigkeit der hohen Verammlung, Positives geschaffen hat sie wenig, wir dürfen wohl sagen, gar nichts! Es lag allerdings nicht in ihren Attributen! Die Initiative lag nicht in der Berechtigung der hohen Körperschaft. Sie hatte weder das Recht noch die Pflicht, an die Stelle desjenigen, was sie tadelt und verurtheilt, ein anderes Besseres zu setzen. Zur Negation war sie befugt, zu positiven Gesetzworschlägen fehlte ihr der geistliche Boden. In dieser Beziehung hat sich eine Erfahrung herausgestellt, die unmöglich unbeachtet bleiben kann. Parlamente mit beschließender oder auch nur beratender Stimme, welche die Initiative eines Gesetzworschlags zusetzt, fühlen die Verantwortlichkeit, welche sie haben, an die Stelle des Geheles oder der Einrichtung, die sie angreifen oder tadeln, etwas Anderes, Besseres, Praktisches zu schaffen. Sie werden daher nur dasjenige angreifen, an dessen Stelle sie ein positives Gesetz zu setzen in der Lage sind. Eine Versammlung, welche nicht das Recht hat, positive Gesetzworschläge zu machen, ist in ihrem Tadel unbefränkt; sie kann alles schlecht finden, sie kann ihre Kritik gegen alles, was besteht, loslassen; sie hat ja nicht die Verpflichtung, es besser zu machen. Mit diesen sonderbaren Privilegien ist, wie uns bedünkt, der hohe Reichsrath ausgestattet. Er hat so ziemlich alles schlecht gefunden: Verwaltung, Justiz, Steuerwesen u. s. w., ist auseinander gegangen und hat der Regierung die Last zugewälzt, es anders zu machen — ohne zu sagen, wie. Denn er hat kein Recht dazu.“

## Ungarn.

Pesth, d. 28. Septbr. Die Verwirrung in den hiesigen Schulangelegenheiten hat einen Grad erreicht, der sich kaum beschreiben läßt. Die offizielle Kundmachung der Landesregierung, daß die Universität vorläufig geschlossen bleibt, ist viel zu spät erschienen, um aller Orten rechtzeitig bekannt zu werden und den Leuten die Herberreise zu ersparen. Bereits ist wohl der größte Theil der Universitätsjugend hier und der Rest ist zuversichtlich auf dem Wege. Unterkunft u. dergl. pflegt man hier lange vorher schriftlich oder durch einen Bekannten oder Verwandten zu ermitteln, und es ist deshalb keine geringe Sache, wieder zusammenzupacken und nach dem väterlichen Heerde zu reisen. Zudem bringt man ja einen Pesther Studenten gerade jetzt am allerwenigsten aus der Hauptstadt weg. Es fragt sich nun, was geschehen soll. Unter solchen Umständen verdient die eben aufgeworfene Frage, ob es nicht gerathen wäre, an der Universität Privatvorlesungen in ungarischer Sprache zu halten, alle Beachtung. Man will die bestehende Unterrichts-Disciplin, wie sie die Studien-Ordnung erheischt, mit Rücksicht auf die gebotene Nothwendigkeit einfach umgehen, Senat und Fakultät bleiben außer Spiel, nur die Lehrsäle sollen den „Privatvorlesungen“ in ungarischer Sprache eröffnet werden, wobei man natürlich die Bereitwilligkeit der Professoren voraussetzt. Wenn die Sache wirklich in Scene gesetzt wird, so wird in das bisherige System vollständig Bresche geschossen. Die Frage ist nun: soll die Universitätsjugend unter den gegenwärtigen Verhältnissen müßig in Pesth herumgehen, oder wird man sich zu dem Auskunftsmitel eines rein ungarischen Privatcurfus bequemen müssen? Darüber dürften uns wohl schon die nächsten Tage eine Entscheidung bringen.

## Italienische Angelegenheiten.

Victor Emanuel hat seine Reise nach den neuen Provinzen angetreten. Am 1. October wollte er von Forli, wo er übernachtete, nach Ravenna und von dort zur See nach Ancona gehen, von wo er sich nach der neapolitanischen Grenze wenden und laut einer Mittheilung, welche „Patrie“ und „Pays“ zugleich bringen, in Kurzem mit drei Divisionen ins Neapolitanische einrücken wird. Die „Independance“ bemerkt jedoch hiergegen, der König könne unmöglich eher nach Neapel gehen, als bis ihm Truppen dahin vorangegangen und die diplomatischen Beziehungen zum Könige Franz abgebrochen seien. Bis jetzt befindet sich Herr Winspeare jedoch nach wie vor auf seinem Posten als Gesandter des Königs von Neapel in Turin; es sei deshalb auch vor erfolgter amtlicher Bestätigung nicht wohl zu glauben, daß Cial-



dini bereits über Ascoli und Teramo Truppen in's Neapolitanische vorangeschickt habe. So viel steht fest, daß die Piemontesen von den Bevölkerungen mit offenen Armen aufgenommen würden; denn obgleich Garibaldi augenscheinlich auf dem Wege zur Ernüchterung ist, so wirkt die Anwesenheit Mazzini's doch so unheimlich, daß die Furcht vor der Zunahme der radicalen Anarchie im Wachsen ist. Das neue Cabinet Garibaldi's trägt auch nur den Charakter des Provisorischen. — Der Verlust von Cajazzo ist für Garibaldi um so empfindlicher, weil ohne dessen Besitz das rechte Ufer des Volturno nicht wohl zu behaupten ist. Ohne Cajazzo ist ferner Teano unhaltbar und ohne Teano's Besitz die Abschneidung der Communication zwischen Capua und Gaeta unmöglich. Garibaldi hatte also auf den ersten Blick erkannt, wo der Schlüssel zu Capua liege; er war aber zu sorglos oder zu sehr mit hochfliegenden Projekten beschäftigt, als daß er der Behauptung dieses Punktes die schuldige Aufmerksamkeit schenkte. Dem „Pays“ zufolge haben die königlichen Cajazza nach dem nächtlichen Ueberfalle an allen vier Ecken angesteckt und niedergebrannt.

Der „Trierter Ztg.“ wird aus Ancona, d. 23. Sept., geschrieben: „Das einzige päpstliche Schiff, das sich im hiesigen Hafen befand, ein kleiner Dampfer, ergriff die Flucht und stellte sich dem Vice-Admiral Persano zur Verfügung. Das hier bestehende Bürger-Comité ist mit den Belagerten in ununterbrochener Verbindung und unterrichtet dieselben von allem, was vorgeht.“

Die telegraphischen Nachrichten aus der Umgegend von Rom lauten in hohem Grade bedenklich. Das Anrücken bedeutender französischer Verstärkungen hat die Aufregung nicht beschwichtigt, sondern verschlimmert. In Rom herrscht „eine große Gährung“, und von Bracciano, 30. Sept., wird gemeldet, „daß sämtliche Bevölkerungen des Sabinerlandes und Latiums sich unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ erhoben haben.“ Ferner wird telegraphisch berichtet: „Die Jäger haben die päpstlichen Gensd'armen in die Flucht geschlagen und auf dem ganzen linken Ufer der Tiber die italienische Fahne aufgespflanzt. Die Bignon'sche Colonne rückt weiter vor.“ Bracciano ist der Marktsiedel, der zwischen Viterbo und Rom auf der rechten Tiberseite, am gleichnamigen See liegt. — Ueber die einzelnen Artikel der Capitulation von Ancona fehlt es noch an bestimmten Angaben. Die Behauptung Lamoricière'scher Freunde, der Festung habe es an Kanonen gefehlt, scheint nicht richtig zu sein; denn die Piemontesen haben, laut einer telegraphischen Depesche vom 1. Octbr., in dem Plage 140 Stück Geschütze und 700,000 Fr. in der Kriegskasse vorgefunden.

Das zu Genua erscheinende „Movimento“, Bertrani's Organ, enthält einen Artikel, aus dem erhellt, daß die Verständigung zwischen Savour und Garibaldi Fortschritte macht; wie den „Debats“ geschrieben wird, besteht Garibaldi nicht mehr auf dem Marsche nach Rom, auch würde er dem Einrückten piemontesischer Divisionen ins Neapolitanische nichts in den Weg legen. Im „Pays“ lesen wir: „Die Partei der Annerionisten in Neapel wird stets zahlreicher, sie umfaßt die Majorität der Bevölkerung. Ihre Principien gewinnen immer mehr Terrain unter den Gemäßigten und unter den Geschäftleuten. Die Nachricht, Victor Emanuel werde nächstens dort ankommen, scheint den Einfluß und die politische Bedeutung der Partei zu vermehren.“ Die turiner „Gazzetta Militare“, die fast offiziellen Charakter hat, meldet: „Es wird uns versichert, daß, um alle weiteren Schwierigkeiten zu beseitigen, der König schon in einigen Tagen im Neapolitanischen erscheinen wird. Ein neues Regiment ist bereits nach dieser Richtung abgeschickt worden und andere Streitkräfte machen sich marschfertig, um dem Könige nach der Hauptstadt beider Sicilien voraus zu gehen.“

Zum Hauptquartier des piemontesischen Heeres ist Aquila ausersehen. Das in Neapel erscheinende Blatt „Dinnibus“ berichtet, daß von 900 Garibaldianern, die Cajazzo verteidigten, nur 100 sich schwimmend gerettet haben.

Die königliche Besatzung der Citadelle von Messina hatte am 27. September das Feuer wieder eröffnet, um sich die Verproviantung zu ermöglichen.

Aus Turin, 30. Sept., wird der „Augsb. Allg. Ztg.“ telegraphirt: „Der päpstliche Legat von Macerata ist als Kriegsgefangener hier angekommen. Dem General Schmid wurde bei seiner Ankunft an der Grenze kund gethan, daß er, so wie er den italienischen Boden wieder beträte, mit dem Tode bestraft werden würde.“

Nachrichten aus Rom vom 28. Sept. Abends zufolge hatte an jenem Tage ein geheimes Consistorium statt gefunden, doch war die Allocution des Papstes noch nicht bekannt. Am selben Tage hatte Grammont eine Conferenz mit dem Cardinal Antonelli. Die einzigen Provinzen, welche direct von Rom abhängen, sind Civita-Vecchia, Frosinone und Velletri. Die päpstliche Regierung würde auf die Vertheidigung der beiden letzteren verzichten, falls die Piemontesen durch dieselben nach Neapel marschiren wollten.

Dem Neuter'schen Bureau zufolge hat Spanien eine Note an die europäischen Großmächte gerichtet, in welcher es den Protest des Königs von Neapel unterstützt, der daran erinnert, daß kraft des Vertrages der Quadrupel-Alianz Neapel dem Hause Bourbon abgetreten worden sei. Die wiener Schlußacte habe diese Abtretung bestätigt. Spanien protestirt gegen eine Verletzung der darin enthaltenen Bestimmungen und hat seinem Gesandten in Berlin diesen Protest übermitteln lassen.

Aus Venedig vom 22. September wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: „Die heutige „Gazzetta di Venezia“ bringt an der Stirn das Aviso, daß das an der Grenze stationirte Militär die Weisung erhalten habe, auf Personen, welche die Grenze überschreiten wollen und auf den ersten Zuruf nicht stehen bleiben, zu feuern. Zugleich durchziehen wieder starke Militärpatrouillen die Stadt. Heute Nacht wurde

von einem k. k. Amt das österreichische Wappen abgerissen und beschmutzt. Maueranschläge fordern täglich auf zum Festhalten an der Sache Italiens. In letzter Zeit kamen sehr viele Franzosen, darunter mehrere Ingenieure hier an. Einer derselben wurde gestern beim Abzeichnen eines Forts betreten. Gleich schlecht wie hier ist der Geist in den Provinzen. In Verona wurde wieder ein Mann verhaftet, bei dem man hochverrätherische Korrespondenzen fand. Gestern explodirte dort am Bra eine aus einem alten Fintenlauf verfertigte und von unbekannter Hand dahin gelegte Petarde. In Udine wiederholten sich die Demonstrationen mit der Triflore. Kaum wurden die Thäter der ersten Demonstration verhaftet, so flatterte wieder, diesmal von einem Palast, eine Triflore mit der Inschrift: „Viva l'Italia!“

## Frankreich.

Paris, d. 1. October. Die hiesigen Blätter haben aus der gestrigen Moniteur-Note auch nicht recht klug werden können. Einige, aber nicht viele, verstehen sie so, als habe Frankreich sich erboten, den Papst nicht bloß gegen die Revolution, sondern auch gegen Piemont zu schlagen. Andere, aber die meisten, lesen zwischen den Zeilen, daß Frankreich entschlossen sei, Piemont verpfändener Maßen gegen jede fremde Intervention zu schützen, und eben deshalb auch, wenn der Papst Rom verlassen sollte, nach wie vor das Patrimonium Petri besetzt zu halten. Daß Goyon ermächtigt worden ist, „seine Thätigkeit so weit auszudehnen“ u. s. w., wird so verstanden, daß der Schutz Frankreichs nicht bloß der Stadt Rom, sondern auch Civita-Vecchia und Viterbo, dem ganzen eigentlichen Patrimonium Petri, zu Gute kommen solle. Diese Auffassung stimmt mit der französischen Note an den Marquis de Cadore (deren Inhalt gestern aus London telegraphisch mitgetheilt worden) überein. Die officiösen Blätter leben des Glaubens, daß der Papst nun gewiß Rom nicht verlassen werde. Der „Constitutionnel“ seinerseits hofft, daß die sardinischen Generale in sich gehen und das Papstthum, dessen Aufrechterhaltung die gemeinsame Ehrensache aller katholischen Mächte ist, respectiren werden; die Neubefestigung der weltlichen Macht des Papstes, so weit diese sich mit den Interessen des regenerirten Italiens vertrage, sei freilich Sache des europäischen Congresses, und dieser die einzige Lösung der italienischen Frage.

Paris, d. 1. Octbr. Ueber Congress im Allgemeinen und warschauer Congress im Besonderen hört man das Widersprechendste. Während man behauptet, die Zusammenkunft von Warschau sei aufs Ungeheure vertagt, meldet gleichzeitig heute Abends die „Patrie“, sie werde sicher und noch vor Ende October Statt finden. Es scheint, daß, gegenüber dem warschauer Congress, ein anderes Congressprojekt im Werden begriffen ist. Der „Moniteur“ hat bereits gestern darauf hingewiesen, und heute spricht man davon, es seien von hier aus in diesem Sinne Vorschläge in Petersburg gemacht worden. — Es ist für den Augenblick nicht wahrscheinlich, daß außer den gestern angezeigten Verstärkungen nochmals neue Truppen nach Rom gehen. Man ging mit dem Plane um, soll ihn jedoch auf Vorstellungen des englischen Cabinets hin vorläufig aufgegeben haben. Heute Morgens haben die zwei Schwadronen Husaren, welche für Rom bestimmt sind, Paris, wo sie in Garnison standen, verlassen. — Das Portefeuille Lamoricière's, welches, wie gestern gemeldet, von Fantini aufgefangen worden ist, soll sehr compromittirende Briefschaften französischer Legitimisten enthalten. Es ließen sich daraus nicht allein sehr injuriöse Beurtheilungen der kaiserlichen Politik, sondern auch anti-französische Verbindungen mit Oesterreich nachweisen. — Man hat Berichte aus China erhalten. Nach denselben wäre die erste von den Franzosen am Beijo versuchte Landung nicht glücklich; man mußte einen andern Landungsplatz aufsuchen. Man will die Ursache dieses Mißgeschickes zum Theil darin suchen, daß General Montauban, der Ober-Befehlshaber über Flotte und Armee, in Marine-Angelegenheiten keine Kenntnisse besitz.

## Großbritannien und Irland.

London, d. 2. Octbr. (Tel. Dep.) Wie das heutige „Morning Chronicle“ meldet, hätte der Großfürst Michael von Rußland verhindert, die russische Regierung werde nie England aktiv beleidigen. Auf die Frage, wie sie die warschauer Zusammenkunft ansehen werde, habe die Regierung zurückhaltend geantwortet. Rußland zeige ein sichtsloses Streben, sich England zu nähern.

## Orientalische Angelegenheiten.

Wie dem Neuter'schen Bureau aus Beyrut gemeldet wird, hat der französische General d'Hautpoul es für falsch erklärt, daß er sich vollständig zur Verfügung der in Beyrut fungirenden europäischen Commission gestellt habe. Er erkennt an, daß diese Commission Beschwerden erheben könne, gesteht ihr jedoch keinerlei legislative und executive Befugnisse zu, da diese den Commissaren des Sultans vorbehalten seien.

## Amerika.

Halifax, d. 21. Sept. Laut Berichten aus Honduras ist der Freibeuter Walker von den Truppen des Alvarez, die der britische Kriegsdampfer Taurus besörderte, gefangen genommen und nach New-York gebracht worden. Die Behörden von Honduras haben beschloffen, Walker und einen seiner Obersten erschießen zu lassen. Kommt er dieses Mal wieder mit heiler Haut davon, so kann er wahrhaftig von Glück sagen. — Wie aus Vera-Cruz vom 2. Sept. gemeldet wird, marschiren 14,000 Liberale gegen die Hauptstadt, wo sich Miramon mit 7000 Mann befand.







## Bekanntmachungen.

### Bau-Entreprise.

Die ercl. Fuhrlohn zu 985 Rp 9 1/2  
veranschlagte Ausführung mehrerer Bauarbeiten  
auf dem Schulgehöfte zu Trebiß bei Cönnern  
soll am

**Freitag den 5. October c.**

Nachmittags 3 Uhr  
in meinem Geschäftszimmer öffentlich an den  
Mindestfordernden verdingen werden.  
Halle, den 1. October 1860.

Der Kreis-Baumeister  
Wolff.

### Bekanntmachung.

Die Ueberschüsse von den im 1. Halbjahr  
1859 beim städtischen Leihamt niedergelegt ge-  
wesen, in der am 17., 18. und 19. d. Mts.  
abgehaltenen Auction verkauften Pfändern, sind  
bis spätestens den **31. October c.** bei der  
Leih-Umts-Kasse zu erheben, widrigenfalls dar-  
über nach §. 22 des Statuts verfügt werden  
wird.

Halle, den 20. September 1860.

Der Magistrat.

### Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut mit 600 M. Morgen Feld,  
97 Morgen Wiesen, 80 M. Morgen Holz, 6 M.  
Morgen Gärten, guten massiven Gebäuden,  
neu gebaute Brennerei, Inventar, todtes com-  
plett, lebendes 6 Pferde, 10 Ochsen, 18 Kühe,  
500 St. Schaafe, Schweine u. Fiedervieh, Ab-  
gaben betragen jährlich insgesammt 240 Rp,  
hat für den Preis von 46,000 Rp mit 10 bis  
15,000 Rp Anzahlung zu verkaufen  
**J. G. Fiedler** in Halle, kl. Steinstr. Nr. 3.

### Von einer Kohlengrube

in der Nähe von Fabriken und gro-  
ßen Städten mit Eisenbahnen verbunden, die  
eine Mächtigkeit von 45' der vorzüglichsten Koh-  
len hat, — **Tagebau** mit nur 3-8' Ab-  
raum, — soll unter sehr günstigen Bedingungen  
1/4 verkauft werden und gehört eine vorläufige  
Anzahlung von ca. 6000 Rp dazu. Näheres  
K. K. # 8 poste restante Halle a/S.

**Verkauf.** Von einer **Braunkohlen-  
grube**, 59 Morgen geschlossenes Kohlenfeld,  
Kohle 44 Fuß Mächtigkeit, wovon 30 Fuß ohne  
Wasser, in vollem Betriebe, zwischen Eisen-  
bahnen und Fabrikten ca. 4 Meilen von Leipzig  
gelegen, mit hoher Rentabilität, soll der 1/4  
Antheil von 32 Aunen, letztere auch einzeln,  
verkauft werden. Forderung 12,000 Rp mit  
7000 Rp Anzahlung. **A. Lüderik**, Agentur-  
Comtoir in Leipzig, kl. Fleischerg. 23.  
Briefe franco.

### Ziegelei-Verpachtung.

Eine Ziegelei in ganz gutem baulichen Stande,  
mit 9 1/2 M. Morgen bestem Felde, vorzüglicher  
Ziegeleire und reichlichem Abfaz, soll sofort wegen  
Todtsfall verpachtet werden durch **J. G.  
Fiedler** in Halle a/S., kl. Steinstr. Nr. 3.

### Stellung suchen:

5 Oeconomie-Verwalter, 1 Revier-  
jäger, 1 Bediente, 1 Kunstgärtner,  
4 Landwirthschafterinnen u. 2 Koch-  
mamsells. Nachw. erth. d. Agent.-Gesch. v.  
**C. Niedel.**

### Kapital-Anleiheung.

8000, 6000 und 300 Rp sind auf  
sichere Hypothek anzuleihen durch d. Agent.-  
Gesch. v. **C. Niedel.**

Ein im stillen Betriebe befindliches Mate-  
rialgeschäft ist unter vortheilhaftesten Bedingun-  
gen zu verpachten u. erth. Näheres d. Agent.-  
Gesch. v. **C. Niedel**, Halle, Rathhausg. 7.

**550 Thlr.** sind auf sichere Hy-  
pothek anzuleihen und weist  
nach Herr Kräbe in Trebiß  
bei Cönnern.

Ein gut möblirtes Zimmer ist so-  
fort bezüghbar Neuhäuser Nr. 5.

## Tafelglas.

Mein Lager von Tafelglas ist wieder vollständig sortirt, und  
empfehle solches zu bekannt billigen Preisen.

**G. Kohlig**, Leipzigerstraße Nr. 92.

Meine **Pariser Modelle** in Hüten, Hauben und Coiffüren zur  
Herbst- und Winter-Saison sind nun sämtlich eingetroffen und halte ich solche einem  
geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.

**Adolph Tüdel junior.**

Brüderstraße Nr. 14.

### Etablissements - Anzeige.

## L. Reiter in Bernburg

(Mühlstr. Nr. 7, im Hause der Frau Finanzrätin Summel)

## Buchhandlung und Buchdruckerei

verbunden mit

Lithographischer Anstalt, Steindruckerei,

Kunst- & Musikalienhandlg., deutschem & franzöf. Journal-Lesezirkel,  
empfiehlt sich und sein neues Etablissement einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst  
und sichert prompte, reelle und coulante Bedienung im Voraus zu.

Ein in Gemeinheitsabtheilungen erfahrener Pro-  
tollführer und Rechnungshilfe findet Anstel-  
lung in meinem Bureau.

Sonderhausen, den 1. October 1860.

Der Königl. Preuss. Oeconomie-Commissionsrath  
**Kohler.**

Ein tüchtiger Knappe von gefestem Alter,  
mit guten Zeugnissen versehen, kann als solcher  
nach vorher geschickener persönlicher Vorstellung  
Beschäftigung erhalten in der Mühle zu Carls-  
dorf.

Eine Landwirthschafterin, in allen Zweigen  
der Landwirthschaft und feineren Küche erfahren,  
sucht sofort Stellung. Das Nähere kl. Klaus-  
straße Nr. 4. Briefe poste restante unter der  
Chiffre E. S.

Ein **Ziegelmeister** mit g. Attesten ver-  
sehen wird verlangt. Näheres erth. **A. Kühne**  
in Magdeburg, kl. Klosterstraße Nr. 3.

Für eine fürstliche Domaine in Schlesien  
suche ich einen practisch und theoretisch gebilde-  
ten Oekonomen zur alleinigen Verwaltung un-  
ter höchst günstigen Bedingungen. **W. Mat-  
thaeus**, landwirthschaftl. Agentur-Comtoir,  
Berlin. Briefe franco.

Ein zuverlässiger Verwalter gefestem Alters,  
welcher der Feder kundig, findet Unterkommen  
und kann sich melden bei

**F. Haack**, Klausthorstr. Nr. 10 u. 11.

Einen jungen Mann als Kellner u. Haus-  
burschen verlangt. Dauernde Arbeit und guten  
Lohn sichert zu **Walter Gott** im „Prinz  
von Preußen“ in Sommerda.

Für eine Cylindrer- und Gries-Mühle neuer-  
ster Construction wird ein in jeder Bezie-  
hung tüchtiger Werkführer gegen ge-  
ten Gehalt gesucht. Die Atteste über bisherige  
Führung und Qualifikation sind an den Unter-  
zeichneten umgehend einzusenden. Derselbe  
kann sofort antreten.

Sangerhausen, d. 24. Septbr. 1860.

**Ferd. Burghardt.**

### Kleemühlen-Anlagen.

Den resp. Herren Mühlenbesitzern empfiehlt  
sich zu Anlagen von Kleemühlen, welche in 24  
Stunden 200 Saß Klee rein zur Saat fördern,  
der Mühlenmeister **F. Rasch**  
in Salzwedel i. d. Altmark.

Mein zu Teutschenthal belegenes Back-  
haus mit Zubehör bin ich willens zu verkaufen.  
**Wilhelm Faust.**

Zum Herbst sind 16-20 Schock st. pfl.,  
6-7 Fß. hohe veredelte Süßkirchbäume in  
sehr guten Sorten abzulassen alter Markt 29.

Meine Wohnung ist jetzt große Steinstr. 13,  
Mittelstr.-Ecke.  
**Albert Thiele.**

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Kunst-Ausstellung, welche  
bereits am 23. v. Mts. eröffnet ist, wird vor-  
ausichtlich bis zum 21. d. Mts. dauern und  
täglich, an den Wochentagen von 10 Uhr Mor-  
gens bis 5 Uhr Abends, und an den Sonnta-  
gen von 11 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmit-  
tags und von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr  
Abends, im hiesigen Schloßgarten-Salon  
geöffnet sein.

Indem wir uns erlauben, den Wunsch aus-  
zusprechen, daß diese Ausstellung sich eines recht  
zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben möge,  
bemerken wir schließlic, daß die Zahl der zum  
Theil recht bedeutenden Kunstwerte sich auf  
440 beläuft.

Merseburg, den 1. October 1860.  
Der Vorstand des hies. Kunst-Vereins.

### Empfehlung!

Wir empfehlen ebenfalls den Herrn  
**Apoth. Feller** aus Halle aus voller  
Ueberzeugung, da sein Mittel gegen  
Feldmäuse sehr probat ist!

Schladebach, den 1. Octbr. 1860.

**Frenzel**, Ortsrichter.

(L. S.) **Liebert**, Schöppe.

Zwei Stuben, Kammer, Küche nebst Zube-  
hör ist sogleich, sowie zu Neujahr 1861 zu ver-  
mieten vor dem Steinthor Nr. 4.

### Freybergs Garten-Salon.

Heute Donnerstag von 7 Uhr ab Concert.  
**J. Golde.**

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Heute wurden wir durch die Geburt eines  
muntern Söhnchens erfreut.  
Halle, den 2. October 1860.

**H. Tittel** und Frau.

#### Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau, **Emma**  
geb. **Gabler**, von einem muntern Söhnchen  
glücklich entbunden.

Freiburg a/U., d. 2. October 1860.

**J. Kloß.**

#### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unser Tochter **Anna** mit  
Herrn **Georg Herzog** in Bernburg beeh-  
ren wir uns Freunden und Bekannten statz  
besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzu-  
zeigen.

3 Schortau, d. 3. October 1860.

**Senff** und Frau.



### Die Gewerbefreiheit oder die Freiheit der Arbeit.

Die Gefahren, mit welchen im vergangenen Jahre Deutschland umringelt war, und die auch heute noch nicht beseitigt, sondern nur vertagt zu sein scheinen, haben uns dahin gedrängt, die wahren Bedingungen der Wehrhaftigkeit, des Schutzes und der Einigung unseres Vaterlandes mit Ernst zu prüfen. Die Untersuchungen und Verstärkungen der nationalen Wehrmittel in Preußen sind, daran wird kaum Jemand zweifeln, ein Gebot der Nothwendigkeit: aber so lange nicht in gleichem und noch höherem Maße die Produktivkräfte der Nation gesteigert werden, wird der Militär-Etat die wirtschaftlichen Kräfte des Volkes lähmen, sogar erschöpfen. Soldaten sind es nicht allein, die Deutschland retten können. Oesterreich hat zwölf Jahre lang seine Finanzkräfte durch Klüftungen, Befestigungen und durch Uebung ungeheurer Heeresmassen erschöpft, und ein Feldzug von 2 Monaten hat hingereicht, es vor aller Welt tief zu demüthigen. Der Verlust der Schlachten, vieler Tausende von Menschen und der schönsten wenn auch nicht glücklichsten Provinz ist gegen das, was sich seitdem in Oesterreich ereignet, noch nicht die traurigste Demüthigung. Darin, daß die österreichische Regierung für ein System die Waffen ergreifen mußte, welches dem eigenen Volke nicht weniger als den natürlichen Bundesgenossen (der offizielle Ausdruck für Deutschland) verhasst war und verhasst bleibt, war die Ursache der Niederlage eines an innern Wunden fast unheilbar darnieder liegenden Staates gegeben. Das Schicksal Oesterreichs zeigt uns was wir in Deutschland zu erwarten und zu thun haben, wenn wir nicht das Härteste erfahren sollen. Die Vorbedingungen eines künftigen Sieges und die wahre Schutzwehr Preußens im Bunde mit Deutschland sind befriedigende innere Zustände, welche ein angegriffenes und beleidigtes Volk zu allen Opfern an Gut und Blut bereit machen. Armeen, noch so zahlreich und vortrefflichst ausgerüstet, sind, wenn in ihnen nicht der rechte nationale Geist lebt, wenn sie wissen, daß sie sich für ein System schlagen sollen, das nur auf Unfreiheit, auf Fesselung der Volkskräfte gerichtet ist, fallen wie bei Jena, bei Marengo, Austerlitz u. s. w. wie Nothwindel auseinander.

Das seit zwei Jahren wieder erwachte öffentliche Leben hat endlich die Aufmerksamkeit der Nation auf den Krebschaden hingelenkt, welcher sowohl die politische als die volkswirtschaftliche Entwicklung der deutschen Kräfte zu verzehren droht. Dieser Krebschaden besteht — wir wissen dafür keinen anderen bezeichnenderen Namen zu finden — in dem Polizeiz- und Bevormundungssystem, das sich durch alle unsere staatlichen und socialen Einrichtungen hindurchzieht und die Selbstständigkeit der Individuen und des Nationalganges auf das Gefährlichste untergräbt. Wir Deutschen werden nicht mit Unrecht von den Fremden als eine durch und durch gebrillte und geschnittenste Nation gehalten und verhöhnt, so daß wir uns nicht wundern dürfen, wenn man uns in der beispiellosen Zerknirschtheit und bei dem Ueberfluß an politischen Lebensunfähigkeiten kleiner und kleinster Souveränitäten, nicht die mindeste Aktion nach Außen zutraut, da wir ja im Innern dazu erzogen zu werden scheinen, keinen eigenen Willen zu haben. Wir schleppen uns, gleich als wenn jener Bourbonsismus, der an der Charpobis und Scylla sein Wesen getrieben, auch bei uns eine Stätte haben sollte, mit unsern Geburtsheinen, Taufsheinen, Lehrbriefen, Wanderbüchern, Meisterscheinen, Konfessionsurkunden, Gerichtszeugnissen, Paktaren, Aufschaltarten, Heimathscheinen, auf Schritt und Tritt bewacht und am Erwerb gehindert, mühsam durch unser schönes Vaterland. Man mag in die Schule, in die Lehre, auf die Reise gehen, man mag sterben oder geboren werden, man mag sich verheirathen oder scheiden lassen oder unverheirathet sein, man mag erben wollen, Dienste suchen oder verlassen, fast überall kann dies nur mit „hoher obrigkeitlicher Erlaubnis“ geschehen. Wer sich nicht gehörig ausweisen kann, gilt als ein verdächtiges, uneheliches und sogar staatsgefährliches Subjekt; wer sich irgendwo anständig machen und die Fähigkeit seines Kopfs, die Kraft seiner Hände zum eigenen und zum allgemeinen Besten ausbeuten will, dem tritt die uneheliche Befürchtung entgegen, daß er „verarmen und der Gemeinde zur Last fallen werde.“ So quälen wir uns ab mit selbst geschaffener Pein und besitzen ein überaus zahlreiches Beamtenheer, dessen Funktionen leider zum Theil nur darin zu bestehen scheinen, dem Einzelnen zu erschweren, sein Fortkommen in der Welt zu finden und für sich selbst am Besten zu sorgen.

Erst z. B. ein Engländer auf deutschen Boden, so ist es ihm, als käme er in eine Welt voll Unmündiger; er traut seinen Augen kaum, sobald er sieht, wie tief die Bevormundung in die einzelnen Angelegenheiten des Privatlebens und Privatverkehrs der Deutschen eingreift und wie dennoch dieses System des Gängelns und governementalen Leitens völlig ohnmächtig ist, irgend eine große volkswirtschaftliche That zur Ausführung zu bringen. Der Engländer, Bürger eines Staates, der durch die freieste Bewegung der Individuen mächtig, reich und glücklich geworden ist, gewohnt in jedem Angefallenen den Diener des Volks, aber nicht den Beherrscher, den Curator und Vormund desselben zu erblicken, gewahrt er in Deutschland ein Polizeiz- und Bevormundungssystem, dessen tiefgreifende Wirkungen dem deutschen Volke den ehrenrührenden Beinamen der „bedientenhaften“ Nation erworben haben. Nur auf dem Gebiete des geistigen Lebens erträgt der Deutsche, vorzüglich in den protestantischen Ländern, keine staatliche Einmischung. Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei und in der Klüftigkeit des wissenschaftlichen Forschens übertrifft uns kein Volk. Das, was das verrufene System von der „Umkehr der Wissenschaften“ versucht hat, ist ihm selbst schlecht bekommen und die vielen Nachklinge in Mecklenburg, Hannover oder Hessen, Baiern und Oesterreich finden an den angegriffenen Gelehrten meistens tapfere und überlegene Gegner, die sich nicht ohne Weiteres dem Polizeisysteme unterwerfen und mit ihren Ueberzeugungen der Gewalt gegenüber ein loses Spiel

treiben. Aber diese frei forschenden Gelehrten werden der Nation nie zu einer würdigen Stellung im Rathe der Völker verhelfen, sobald sie sich nicht mit allen Kräften anstrengen, allen erwerbenden Klassen die volle Freiheit der Bewegung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens einzuräumen zu helfen. Wie staunenswerth die Entfindungen aus sein mögen, mit welchen das Nachdenken der Gelehrten fast alle Theile wirtschaftlicher, gewerblicher und merkantiler Thätigkeit bereichert hat, die Verbesserungen und Entfindungen nützen dem Nationalgewerbe wenig oder gar nichts, so lange die Entfaltung der Gewerkskräfte nicht frei gegeben ist. Bis zu welchem Grade die Bevormundung und das Gängeln in dieser Beziehung getrieben wird, wie man durch Einrichtungen der schädlichsten Art Abwehungen von den alten Vannafesseln, die der Fortschritt entfernter Jahrhunderte dem wirtschaftlichen Leben des deutschen Volkes angelegt hat, polizeilich verfolgt, darüber ein Paar Beispiele aus der allerneuesten Zeit. Die Feinbäcker in München theilen sich in zwei Zünfte oder wie man jetzt dergleichen schädliche Institute nennt, Innungen; die eine wird von den sogenannten Schmalzbäckern, welche nur solches Feinbrot liefern dürfen, bei dem Butter oder ein anderer Fettstoff verwendet wird; die andere dagegen von solchen gebildet, die das Recht haben, Backwaaren mit Eingemachtem zu fertigen. Nun kam man auf den glücklichen Gedanken, die im Norden beliebten Pfannkuchen mit Füllung einzuführen. Aber o Unglück! die Schmalzbäcker durften die Pfannkuchen nicht backen, weil die Füllung aus Eingemachtem besteht; ebenso wenig durften die Mitglieder der andern Zunft Pfannkuchen bereiten, weil Schmalz dazu gehört. Eine Innung verklagte aus Reid die andere und München mußte auf den Gesuch einer neuen Waare verzichten und die Bäcker küßten einen neuen Erwerbszweig ein.

In den Münchener Kaffeehäusern ist es verboten, den Gästen Bier in feineren Maßkrügen vorzusetzen; sie dürfen das Bier nur in Gläsern reichen. Im Jahre 1859 versuchte die Wittwe eines Kaffeehändlers, das Bier in feineren Krügen auszuschenken und deshalb bestrafte sie das polizeiliche Bevormundungssystem mit drei Tagen Gefängnis.

In Schwerin verklagten die Conditoren die Bäckerei, weil diese Backwerk liefere, wobei Hefe angewendet werde. Welch ein wirtschaftliches Verbrechen! Den Bäckern ist der Gebrauch der Hefe unterlagt, Welch ein weises Gesetz, würdig Deutschlands und würdig des mecklenburgischen Vollblutstaates! Die Bäcker wiesen nun feilsch nach, daß sie keine Hefe anwendeten, sondern daß sie statt derselben kohlensaures Ammoniak genommen hätten. „Gleichviel!“ — sagt die Polizei und das Polizeigericht — „wer erlaubt euch Kerlen das Zeug Ammoniak zu nehmen — ihr habt das Gesetz, das Hefengesetz umgangen, ihr habt die Hefenrechte der Conditoren verletzt und dafür zahlt jeder Bäcker 2 Thlr. zur Buße für seinen Verstoß. Toge darauf erschienen die sämtlichen Bäcker der großherzoglich Schwerinschen Residenz vor dem Polizeigericht mit Trachten von Honigkuchen und verklagten die Zunft der Conditoren, weil diese Honigkuchen und Pfeffernüsse fertigten, die nach Inhalt der Zunftstatuten von Anno Eins her nur die Bäcker bereiten dürften. Die löbliche Polizei warf einen bedächtigen Blick in den Zunftbrief, und da stand schwarz auf weiß zu lesen für Jedermann, der lesen kann, daß nur die Bäcker das Recht haben, Gebäck mit Süßigkeiten, mit Honig, Syrup oder Zucker zu liefern. Die höchwohlwelse Polizei nahm sofort jeden Conditor in eine Strafe von 2 Thlr.

Ein wohlvoorbereiteter junger Mann bestand seine Lehre in einer Manufakturwaarenhandlung einer kleinen königlich sächsischen Stadt — wir wollen sie N. nennen. Die dortige Krämerzunft hält an der Vorchrift fest, daß der Kaufmann mindestens 4 Jahre „gelehrt“ haben muß, ehe ihm die Innung den Lehrbrief bestätigt, und daß er eines solchen bestätigten Lehrbriefes bedarf, um sich daselbst etabliren zu dürfen. Der Lehrer gab den jungen Mann nach zwei Jahren frei, da er ihn für tüchtig genug erkannte, um als Commis seinen weitem Weg machen zu können. Der neue Commis wirkte hierauf in einigen auswärtsigen Handlungen zur Zufriedenheit, suchte aber später um den bestätigten Lehrbrief nach, damit ihm nichts im Wege stehe, bereinigt sich auch in N. niederlassen zu können, obwohl die Absicht des Vaters dahin ging, daß der Sohn dessen eigenes Geschäft, welches in einer andern Stadt Sachsens arbeitet, übernehme. Die kaufmännische Innung zu N. weigerte die Erfüllung der Formalität, weil der junge Mann nur zwei Jahre gelehrt habe. Dieser erbot sich nun, vor der Innung zu N. eine Prüfung zu bestehen, um die bezweifelte Tüchtigkeit nachweisen zu können; aber auch dieses wurde abgelehnt. Also nicht um das Wesen handelte es sich bei der vortrefflichen königlich sächsischen Krämergilde, sondern um die leere, geistlose, elende Form, um den Rest von zwei Jahren an der Lehrzeit. Es war ja auch zu erschrecklich, daß der Jüngling auf einem andern, als allein auf dem beglückenden Wege der Böspe zu genügender, vielleicht sogar zu besserer und mehr Fachbildung, als seine Examinatoren, gelangt war! Man rief dem Vater, welcher die Sache in die Hand genommen, doch die ausgezeichneten Juniperücken in ihrem behaglichen Herrschertraum zu belassen, da der Sohn sich schwerlich werde in N. anständig machen wollen; allein es schien ein Ehrenpunkt geworden zu sein, die Formalität zu erlangen; und so gelangte die Sache sogar vor die höhere Behörde. Und die Mitglieder jener Gilde nennen sich Kaufleute und leben in der Mitte des 19. Jahrhunderts und des civilisirten Deutschlands, in Sachsen, das sich so gern die Hochschule des deutschen Binnenhandels und der deutschen Industrie nennt!

Die Aften der deutschen Wirtschaft aus der allerneuesten Zeit sind so voll von gleichen Thatsachen aus allen Theilen Deutschlands, daß die Männer, welche vor Kurzem zu einem Handwerkerstag in Berlin zusammengetreten waren, unmöglich Einsicht von dem gehabt zu haben scheinen, was unserm gesammten wirtschaftlichen Leben den Todesstoß zu versetzen geeignet wäre, wenn die Staatsregierung wirklich den Willen hätte, dem Bahnbrecher eines Junkerparlamentes zum zweiten Male Vertrauen zu schenken.



## Deutschland.

Berlin, d. 2. October. Vor einiger Zeit begaben sich mehrere hundert Bergleute aus der Gegend von Essen nach dem Süden Russlands, wo ihnen unter den günstigsten Bedingungen Arbeit versprochen war. Dort angekommen, fanden sie sich in ihren Erwartungen bitter enttäuscht und sind durch die Nichterfüllung der geleisteten Versprechungen in eine so traurige Lage versetzt worden, daß seitens der preussischen Regierung eine diplomatische Vermittelung für nöthig erachtet worden ist. Die „R. Ztg.“ theilt jetzt folgenden vorläufigen Bericht mit, welchen der preussische Gesandte in Petersburg, Herr v. Bismarck, unter dem 16. August d. J. bereits an Frhrn. v. Schleinitz in dieser Angelegenheit erstattet hat:

„Auf den hohen Erlass vom 2. d. Mts., die grüßtester Bergwerke betreffend, beehre ich mich, Nachstehendes geborsamt zu erwidern: Es ließe diese Angelegenheit einen neuen Beweis, wie schwer es ist, über Vorgänge in entfernten Provinzen hier sichere Auskunft zu erhalten. Auf Grund der Ermittlungen durch angelegene hiesige Handelshäuser, sowie der mündlichen Mittheilung des Dirigenten des Bergwerks im Ministerium, Generals Gerngroß, konnte ich wahrnehmen, daß diese Bergwerke von der großen Gesellschaft für Handel und Schiffahrt betrieben würden. Der General Gerngroß hatte mit der Einsetzung näherer Grundangaben und den Kriegsmünsterer gebeten, sich durch ein Schreiben an das Generalgouvernement in den bostischen Gesandtschaft zu verwickeln; dies ist gethan, wie folgt, eingegangen. Die Gesellschaft für Handel und Schiffahrt betrieb diese Bergwerke nicht, sondern hat sich nur verpflichtet, denselben ein bestimmtes Quantum Kohlen auf eine Reihe Jahre hinaus abzunehmen. Der Betrieb selbst wird unter Oberleitung des Generalgouverneurs (Namen der Kofaken) Generals Komtow für Rechnung der Corporation der bostischen Kohlenbetriebe werden, und der Baron Brangel handelt im Dienste und im Auftrag dieses Generalgouverneurs. General Gerngroß berichtet, daß die Kohlenlager ausgezehret seien bei der gänglichen Unbekanntheit der dortigen Bevölkerung mit dem Bergbau bisher wenig getrieben hätten, die Ausfichten bei bergmännischem Betriebe aber sehr günstig seien. Nach seiner Ansicht habe die Regierung keine Verpflichtung, für die Innehabung der mit den Arbeitern geschlossenen Verträge einzustehen, da die Verwaltung der bostischen Kohlen eine unabhängige sei; der Charakter des Generals Komtow biete aber eine vollständige Garantie für locale Behandlung der dortigen Bergleute, und es liege zu sehr in dortigen Interesse, diese Arbeiter, welche sich zum Bergbaubetriebe, in ercentlicher Weise herbeigekommen hätten, dort zu fesseln und jedem ihrer Bedürfnisse in billiger Weise gerecht zu werden. Meine Frage, ob für das Untertommen der unterwegs befindlichen Arbeiter bereits fürzige getroffen sei, glaubte er mit Wahrscheinlichkeit verneinen zu sollen und gab überhaupt zu, daß für den Anfang die ungewohnten Landesverhältnisse zu manchen Klagen Anlaß geben würden; sachkundige Arbeiter würden indessen sich bald durch sehr guten Verdienst entschädigt finden. Nach der dem Erlasse vom 2. d. M. beiliegenden Eingabe des Vereins zu Dortmund scheinen allerdings die Interessen der Arbeiter für hiesige Verhältnisse nicht hinreichend gesichert, besonders wenn ein Recht auf bestimmte Arbeitszeit, der Anfang lobender Arbeit gleich nach Ankunft der Leute und die Vierzugung alles Materials, welches zur Beschaffung von Unterkommen, Nahrung, Handwerkszeug in erster Zeit erforderlich ist, nicht vorbedungen ist. Nach hiesigen Gewohnheiten muß ich befürchten, daß gar keine Vorbereitungen zum Empfang der Arbeiter und zur baldigen Eröffnung ihrer Arbeiten getroffen sein werden, und daß man sie zunächst den Schwierigkeiten eines herbstlichen Bivouacs unter Ausbeutung durch hiesige Faktoren anheimfallen läßt. Gesehen dies, so geräthe diese Leute von Hause aus in Schulden und in die hilflose Abhängigkeit von ihren Arbeitgebern und Darleibern, wie dies beispielsweise auf der Fabrik zu Krånholm bei Narva der Fall war. Bewahren sie sich darüber, so wird meinen Reklamationen entgegengehalten, daß die Leute nicht die von ihnen beanspruchte technische Fähigkeit besäßen und deshalb nichts verdienen könnten. Besonders gegen einen so mächtigen Arbeitgeber, wie ein Generalgouverneur in seiner Provinz ist, wird nicht leicht Recht zu finden sein, während allerdings in der amtlichen Eigenschaft dieses Herrn eine gewisse Garantie liegt, welche eine Privatgesellschaft nicht geboten haben würde. Die Reisefosten mit 40 Thalern pro Kopf ersatzlos unzulänglich, und die Abwesenheit einer Zuführung freier Mitreise ist zu beklagen. Sehr wichtig wäre die Bedingung gewesen, nach welcher die Arbeiter im Besitze ihrer Pässe zu verbleiben hätten, indem die Abnahme der Legitimationspapiere durch den Arbeitgeber das Mittel zu sein pflegt, durch welches der Arbeiter jeder Art von Freizügigkeit beraubt wird. Vorstehende Meldung ist noch nicht das Ergebnis auf meine amtliche Anfrage bei den Behörden, auf welche die Antwort voraussichtlich noch einige Zeit wird warten lassen. P. S. Die königlichen Königin zu Dessen und Laganrog habe ich mit Anweisung versehen.“

## Schweiz.

Aus der Schweiz wird ein neuer Conflict berichtet. Am 27. September wurde in Sitten wegen an einer Locomotive der neuen Eisenbahn ausgehängten französischen Fahne ein Excess verübt, der zu Unruhestörungen geführt hat. Eine Deputation verlangte von dem mit dem Bahnzuge angekommenen, zum größten Theil aus Franzosen bestehenden Directorium die Abnahme der französischen Fahnen, erhielt aber die Antwort, die Eröffnungsfest sei ein internationales Fest und übrigens sei ja die Bahn mit französischem Gelde gebaut worden. Diese Antwort erregte die Wuth der Menge. Das Volk stürzte auf den Bahnhof und riß die Fahnen herunter, wobei es zu einer blutigen Rauferei mit dem Bahnpersonal kam, das ebenfalls zum größten Theil aus Franzosen besteht. Auf alle Fälle ist diese Geschichte enstfer als alles seither in diesem Genre Vorgefallene.

In der „Schwyzer Ztg.“ findet sich heute eine Erklärung des Generals Schmid, der zufolge die Nachricht, er sei nur gegen das Versprechen, nicht wieder gegen Italien die Waffen zu ergreifen, in Zurin aus der Kriegsgefangenschaft entlassen worden, falsch ist. General Schmid sagt: „Nicht als Gefangener kam ich nach Zurin, da laut der in Perugia abgeschlossenen Convention Niemand von meinem kleinen Corps, weder Offizier noch Soldat, zum Kriegsgefangenen gemacht wurde, und man mir in Folge dessen in Zurin einfach einen Reisepaß ausstellte, ohne von mir wieder ein Versprechen zu verlangen, noch ein solches von mir zu erhalten.“

## Italienische Angelegenheiten.

Dem österreichischen auswärtigen Ministerium ist nach der „B. u. S. Ztg.“ aus Rom die Mittheilung zugegangen, daß der Kaiser Napoleon dem heiligen Vater für den — übrigens ausdrücklich als höchst unerwünscht bezeichneten — Fall, — er Rom zu verlassen entschlossen sein sollte, jetzt in förmlicher Weise die Gattfreundschaft Frankreichs angetoten, gleichzeitig aber ohne viel Umschweife zu verheben gegeben hat, daß er, „im Interesse der Unabhängigkeit des Papstthums“, sich genöthigt sehen würde, der Wahl jedes anderen Typs

außerhalb des Kirchenstaats einen entschiedenen Widerspruch entgegenzusetzen.

## Bermischtes.

— Berlin, d. 2. Oct. Die 3. Versammlung deutscher Pötomologen, Obst- und Gemüsezüchter wurde heute Vormittags vom Vorstand des hiesigen Gartenbau-Vereins (Sob. Reg.-Rath Nerk) eröffnet, nachdem schon gestern Abend im Englischen Hause eine Vorversammlung stattgefunden, und Schritt nach Wahl des Bureaus (Prof. Koch von hier, Präsident, Superintendent Dberdiek aus Hannover, Vice-Präsident, Garten-Zuspektor Fühlke aus Esfurt, Garten-Zuspektor Lucas aus Reutlingen, Handelsgärtner Spaeth und Oberlehrer Tyll von hier, Schriftführer) zur Debatte über die erste Frage der Tagesordnung: welche weitere und sichere Erfahrungen können über die in Naumburg und Gotha empfohlenen Obstsorten mitgetheilt werden? Die nächste Sitzung findet morgen statt.

— Dresden. Die Enthüllung der Weberstatue findet am 11. October Vormittags 11 Uhr statt. Das Festprogramm lautet: 1) Festgesang von Dr. Gustav Kühne, komponirt vom Kapellmeister Dr. Riez, ausgeführt von der königl. Kapelle und sämtlichen Gesangsvereinen und Musikchören Dresdens; 2) Festrede vom Professor Dr. Götter; 3) Enthüllung unter Musikbegleitung, komponirt vom Kapellmeister Dr. Riez; 4) Rede des Oberbürgermeisters Pfitzenhauer; 5) Schluffgesang, Musik von K. M. von Weber mit untergelegtem Text von Dr. G. Kühne.

— Frankfurt, d. 28. September. Die „Allm. Ztg.“ brachte jüngst einen Artikel aus Homburg, in welchem die Vermuthung ausgesprochen war, daß man daselbst einer Katastrophe entgegen zu gehen scheine, deren Resultat vielleicht in einfacher Weise die vielfachen Wünsche und Anträge, daß diese schlimme der Spielhöllen aufhöre, erfüllen dürfte. Die von einem Spanier gewonnenen Millionen Francs, die Eisenbahnsabvention zc. hätten das Betriebscapital der Bank vollständig aufgezehrt, so daß sie bei ihrem Herrn und Meister, Monsieur Blanc, in gewaltigem Vorstosse sei, dieser aber habe selbst keine großen Besitztungen in der Pariser Umgebung verkaufen müssen u. s. w. Ohne in die Geheimnisse Homburgs eingeweiht zu sein, glauben wir doch, leider! die Aussicht auf jene Katastrophe beschränken zu müssen. Sener Spanier (kein „Graf Garcia“, wie wir hören, sondern ein reicher Weinbändler aus Malaga) hat keine Millionen gewonnen, sondern mit wechselndem Glücke ein paar mal hunderttausend Francs; Monsieur Blanc soll auch keine Güter verkauft haben (vielleicht weil sie in gleicher Weise erstickten wie die Grasschaft seines glücklichen Segners) und die Bank besteht aus zu — soliden Theilnehmern, als daß sie leicht falliren könnte. Kurz, diese Gefahr soll für Homburg noch nicht vorhanden sein. Näher liegt wohl eine Aenderung, wenn Hessen-Darmstadt in Homburg succedirt (der Landgraf ist 74 Jahr alt); jenes soll allerdings schon erklärt haben, daß es sich aus neuen Verträgen nicht mehr gebunden erachte. Richtig ist, daß jetzt in Homburg Abenteuer und Borreden, nur nicht mehr bloß aus Frankreich, wenn auch nicht regieren, doch luxuriren und üppig gedeihen. Auch hier will man bereits die Wirkung des durch die Eisenbahn erleichterten Verkehrs bemerken. Ein hiesiges Blatt erzählt von der Bildung einer Gesellschaft junger Leute, welche Geld zusammenlegen, um gemeinschaftlich zu spielen, und daß selbst Lehrer, Jugendbildner, an der Spielbank gesehen würden. Es ist auch bereits die Winteraison mit dem Zusatze angekündigt: „Bad Homburg ist durch die neue Eisenbahnverbindung gleichsam eine Vorstadt von Frankfurt geworden; 16 Züge gehen täglich hin und her, der letzte um 11½ Uhr, und befördert die Fremden in einer halben Stunde.“ (W. 3.)

— Esens, d. 26. Septbr. Ueber das hiesige Brandunglück schreibt man der „N. Hann. Ztg.“ von hier: Es sind erst 12 Jahre her, daß ein kleiner Theil der Stadt abbrannte; gestern ein ungleich größerer. Während eines heftigen Südwestwindes, der dies Mal keinen Regen brachte, entstand an einem Ende der Stadt Feuer, von wo aus dasselbe durch den Wind über einen großen Längstheil des Orts getragen werden konnte. Die Flammen griffen mit der größten Schnelligkeit um sich. Von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends waren an 100 Wohnhäuser eine Beute derselben. Vier Straßen sind ganz, eine andere so wie der Marktplatz zum größten Theile abgebrannt. An der neuen Kirche, welche von den Insassen des Waisenhauses so wie von vielen nahe Wohnenden für Leib und Habe zur Zuflucht ersehen war, streifte Feuer und Gefahr dicht, doch glücklich vorüber, aber das ausgezeichnete Waisenhaus, seit anderthalbhundert Jahren eine Zierde der Stadt und eine Zuflucht der Noth, ist mit allen zugehörigen Gebäuden, ein großes, neu eingerichtetes Schulgebäude und eine Lehrerwohnung sind außer einer Menge ansehnlicher Privatwohnungen vom Feuer verzehrt. Das Unglück hat mehrere Waarenlager, außerdem Häuser von Colonial-Waarenhändlern getroffen, die sich mit den größeren Borräthen für den Winter bereits versehen hatten. Dazu sind eine Menge Lebensmittel dahin, denn viele der Abgebrannten hatten einen großen Theil ihrer Acker- und Gartensfrüchte schon unter Dach gebracht. Unter den Betroffenen sind viele der kleinen Gewerbetreibenden, welche Hab und Gut nicht zu versichern pflegen.

— Danzig, d. 24. September. Auch unsere Zeit, und sogar unfer als materiell verdrängten Weichselthal, hat seine Amazonen. In Graudenz ist dieser Tage eine solche in Gestalt eines jungen und hübschen, dabei indessen freilich etwas ungewöhnlich kräftigen adligen Fräuleins aufgetaucht, welches das älterliche Haus in Männertracht verlässt, um sich auf dem geradesten Wege zu Garibaldi zu begeben, wo sie als Volontär in seinem Heere an der Befreiung Italiens Theil nehmen wollte, in Schwyz jedoch erkannt und zu ihren bekümmerten Aeltern zurückgeschafft wurde.



— Auf den Bühnen Mittel-Italiens dreht sich jetzt das Hauptaugenmerk der Dichter und Darsteller auf eine Caricatur des kirchlichen Bannflüches; in Mailand ist in Folge dessen seit einiger Zeit die Ueberetzung von Gutzkow's „Uriel Acosta“ Zug- und Kassenstück. Die Stelle, in welcher Uriel dem Banne der Rabbiner Hohn spricht, ruft jedes Mal donnernden Beifall und laute Ovationen für Garibaldi und Victor Emanuel hervor.

— Der bekannte Seiltänzer Blondin hat kürzlich dem Herzoge von Newcastle, dem Begleiter des Prinzen von Wales, ein Gefuch überreicht, worin er um Erlaubniß bittet, den Prinzen in einem Schiefarren auf einem über den Niagarafall gespannten Seile in Eruber Jonathan's Heimath hinüber führen zu dürfen. Herr Blondin meint, daß das Abbrennen eines riesigen Feuerwerks und die Aufführung verschiedener gymnastischer Kunststücke während dieser Fahrt den Einzug in das Gebiet der Amerikanischen Republik äußerst populär und ungeheuer imponant machen würde.

### Aus der Provinz Sachsen.

— Sr. Majestät der König von Sachsen hat dem Professor Dr. Gerhardt am Gymnasium in Eisleben, in der wissenschaftlichen Welt bekannt durch seine Forschungen in der Geschichte und Literatur der Mathematik, wegen seiner Verdienste um die mathematischen Schriften Leibnizens das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen.

— Am Abend des 29. September erschoss sich der Cantor Bessler in Eölmte mittelst eines Terzerols, dessen Mündung er sich in den Mund gehalten hatte. — An demselben Tage wurde die verehelichte Kossath Brömme in Tornau in ihrem Gehöft erhängt aufgefunden.

### Nachrichten aus Halle.

— Am Abend des 30. September wurde der frühere Schmitt, jetzige Uhrmacher Küpp in seiner Wohnung erhängt aufgefunden.

## Bekanntmachungen.

### Retour-Briefe.

1) An Nuttinger in Frankenhäusen. 2) Böhme in Dessau. 3) Neubert in Glauchau. 4) Frische in Halle. 5) Holland in Wittenberg. 6) Schellenberg in Schleswig. 7) Schroeder in Potsdam. 8) Rüdiger in Leipzig. 9) P. W. in Brandenburg a/H. 10) Köhler in Brandenburg a/H. 11) Eichen & Co. in Altenburg. 12) Wolff in Stallupönen. 13) Hesse in Nordhausen. 14) Jungwerth in Torgau. 15) Reinicke in Erfurt. 16) Weisse in Wiesbaden.

Halle, den 2. October 1860.  
Königl. Post-Amt.

### Nothwendiger Verkauf beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S. I. Abtheilung.

Die dem Friedrich Bieler zu Braunschweig zugehörigen 106 $\frac{1}{2}$  Acre an der Braunföhlenzeche „Christoph Friedrich“ bei Mößlich sollen

am 10. Novbr. 1860 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 8, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath Walcke meistbietend verkauft werden. Bedingungen, Hypothekenschein und die an Stelle der rare tretende nähere Beschreibung der Grube können in unserer Registratur, Zimmer Nr. 13, eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

### Beschluß.

Der über das Vermögen des Handelsmanns Adolph Schiel zu Löbejün durch Beschluß vom 15. October 1859 eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Halle a/S., am 21. September 1860.  
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

In der Kaufmann Hugo von Kern'schen Konkursfache hat der Kaufmann E. Wiele zu Magdeburg nachträglich eine Waarenforderung von

7 R $\frac{13}{16}$  S $\frac{9}{16}$

angemeldet, ohne eine Vorzugsrecht geltend zu machen.

Die Prüfung dieser Forderung soll in dem auf den 2. November cr. Vormittags 10 Uhr

anberaumten Termine an hiesiger Gerichtsstelle stattfinden.

Eisleben, den 28. September 1860.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.  
Der Kommissarius des Konkurses.  
Günther.

### Freiwillige Subhaftation

bei der

Königl. Kreis-Gerichts-Commission zu Lützen, II. Bezirks.

Die zum Nachlasse des Christian Gottlieb Meuche gehörigen Grundstücke, als:

- A. das geschlossene Gut zu Söhesten an Haus, Hof, Scheune, Ställen und Garten nebst Perzinzen resp. die an deren Stelle getretenen Planstücke:
- a) No. 38 der Karte von 4 Morgen 170 □ Ruthen in Söhestener Flur am Dorfe,
  - b) No. 29a der Karte von 7 Morgen 47 □ Ruthen daselbst, jenseits der Bochohle, No. 17 des Haus-Hypothekenbuchs von Söhesten, abgeschätzt zusammen auf 2877 R $\frac{25}{16}$  S $\frac{1}{16}$ ;

B. folgende Wandeläcker:

- 1) in Söhestener Flur No. 36 des Hypothekenbuchs,
  - a) Planstück No. 29b der Karte von 11 Morgen 141 □ Ruthen an der Bochohle, taxirt 1980 R $\frac{1}{16}$ ,
  - b) Planstück No. 3 der Karte von 18 Morgen 9 □ Ruthen im Hinterfelde, taxirt 1980 R $\frac{1}{16}$ ,
  - c) ein Wiesenplan von 2 Morgen 10 □ Ruthen No. 78 der Karte, taxirt 308 R $\frac{1}{16}$  S $\frac{1}{16}$ ,
- 2) in Mufchwiler Flur No. 86 der Karte des combinirten Hypothekenbuchs,
  - a) Planstück No. 78 der Karte von 1 Morgen 5 □ Ruthen im kurzen Felde und Beuhfelde, rücksichtlich der unter demselben verkauften Kohle zur Hälfte auf nur 92 R $\frac{1}{16}$  S $\frac{1}{16}$  taxirt,
- 3) in Domsener Flur ein Ackerplan von 3 Morgen 122 □ Ruthen No. 16 der Karte, taxirt 275 R $\frac{1}{16}$ ,
- 4) in Kleingörthener Flur  $\frac{1}{2}$  Acker 36 □ Ruthen Feld in der wüsten Marke No. 537 des Flur- und No. 53 des Landungs-Hypothekenbuchs, taxirt 110 R $\frac{1}{16}$  S $\frac{1}{16}$ ,

sollen auf

den 8. Novbr. d. J.

Vormittags 10 Uhr

in dem Schenkhaufe zu Söhesten unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden.

Das von Mad. Lehmann bewohnte Logis, 4 Et., Küche nebst Zubehör, ist zum 1. April k. J. anderweitig zu beziehen gr. Berlin 11. Thambahn.

## Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 2. bis 3. October.

**Kronprinz.** Hr. Rittergutsbes. v. Eberbach in Kam a. Schlefien. Die Grn. Rent. Peets m. Frau a. London, Murray a. Leeds. Hr. Commerz. Rath Wintler a. Steitn. Hr. Defon. Insp. Brining a. Magdeburg. Die Grn. Kaufm. Deichmann a. Bremen, Ehrhard a. Gomburg, Linde a. Dresden.

**Goldner Ring.** Die Grn. Kaufm. Schwarz u. Fleiß a. Leiszig, Jonas u. Sachs a. Berlin, Saul a. Magdeburg, König a. Goblens, Berg a. Chemnitz. Hr. Pred. Braunert m. Sohn a. Schladau. Hr. Graf v. Schott a. Mittau. Hr. Baron v. Fretesleben a. Dresden. Hr. Rent. Dürr a. London.

**Goldner Löwe.** Berg-Loce-Batter a. Schlefien. Hr. Defon. Schmidt a. Bremen. Hr. Wuisel, Köhner a. Götta. Hr. Rent. Schlund a. Wien. Hr. Antim. Berger a. Döbeln. Die Grn. Kaufm. Wolf a. Prag, Grumme a. Magdeburg, Blumenthal a. Gröbzig, Reisinger a. Jwofau. Hr. Dr. Hermann a. Halberstadt. Hr. Fabrilbes. Meißel a. Schneberg.

**Stadt Hamburg.** Hr. Major Kroner u. Hr. Prem.-Leut. Hellwig v. 72. Inf.-Reg. a. Torgau. Die Grn. Kaufm. Matsäl a. Götta, Horn a. Steitn. Hr. Rittergutsbes. v. Treuenfeld m. Fam. u. Wed. a. Steitn. Hr. Insp. stor Fraune a. Ebersfeld. Hr. Fabril. Hoch a. Königsau. Hr. Ingen. Burghardt a. Königsberg. Hr. Stad. Strich a. Göttingen.

**Mente's Hotel.** Frau Dr. Bägle m. Sohn a. Poreleben. Die Grn. Kaufm. Claus a. Wersleben, Müller a. Magdeburg. Hr. Ingen. Friedrich a. Annaburg. Hr. Gewehr-Fabrik. Meißel a. Suhl. Hr. Pred. Garnisch m. Sohn a. Boof in Pommern. Hr. Lehrer Schulze m. Fam. a. Götzig.

**Hotel zur Eisenbahn.** Frau Helme m. Begleiterin a. Hamburg. Die Grn. Kaufm. Heile a. Eifenach, Adige a. Magdeburg, Junt, Gehardt u. Kändler a. Berlin. Die Grn. Apoth. Rabitz u. Rabitz a. Hannover. Hr. Rent. Steffen m. Frau a. London. Hr. Control. Rudwig u. Frau Frommann a. Berlin. Hr. Lehn. Förster a. Harburg. Hr. Pharmaz. Büding a. Lübeck. Hr. Hauptm. Wöbmer a. Frankfurt a. M.

## Meteorologische Beobachtungen.

	2. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . .	335,58 Par. L.	336,23 Par. L.	336,90 Par. L.	336,27 Par. L.	
Dunstdruck .	3,27 Par. L.	3,43 Par. L.	4,12 Par. L.	3,61 Par. L.	
Rel. Feuchtigkelt	88 pCt.	58 pCt.	87 pCt.	78 pCt.	
Luftwärme . .	7,0 C. Rm.	12,8 C. Rm.	10,0 C. Rm.	9,9 C. Rm.	

## Wein-Auction.

Sonnabend den 6. October Vormittags von 10 bis 12 Uhr versteigere ich gr. Berlin Nr. 14 div. Weine, Spirituosen und Cigarren.

### Toppe.

Große Märkerstraße Nr. 23 ist die Bel-Étage, welche gegenwärtig Frau v. Funcke inne hat, von jetzt ab zu vermieten und 1. April 1861 zu beziehen. Näheres im Hofe links.

Stube und Kammer ist an einen oder zwei Herren zu vermieten und gleich zu beziehen Steinweg Nr. 6, 1 Tr.

Ein ruhiger, anständiger Mieter sucht eine Wohnung von 4—5 Stuben nebst Zubehör, womöglich in der Nähe der Promenade zum 1. April 1861. Adressen nimmt Ed. Stückrath in der Exped. dieser Ztg. an.

## Agenten

für den Verkauf von Staatsanlehensloosen, welches Geschäft bei einiger Thätigkeit einen Gewinn von R $\frac{1}{2}$  500 à R $\frac{1}{2}$  1000 pro Jahr für dieselben einbringt, werden gesucht. Frankirte Briefe sind zu richten an das Handlungshaus G. B. Schottensfels in Frankfurt a. M.

Ein anständiges gebildetes junges Mädchen wünscht eine Stelle als Gehülfin der Hausfrau oder zur Aufsicht kleiner Mädchen; würde auch in den Anfangsgründen unterrichten. Dieselbe sieht mehr auf freundliche Behandlung als hohen Gehalt. Adressen erbittet man A. B. C. # poste restante freeo. Halle.

## Gesuch.

Ein Techniker, welcher seit längeren Jahren bei Eisenbahnbauten beschäftigt gewesen, praktisch und theoretisch im Baufache, sowie im Verwaltungswesen ausgebildet ist, auch gute Zeugnisse aufzuweisen hat und Caution leisten kann, sucht bei einem Fabrik-Etablissement oder sonstigem technischen Unternehmen, Braunkohlenwerke u. eine Anstellung. G. Sälffle'scher werden unter F. C. W. durch Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

## Wois für junge Kaufleute.

In einer Mittelstadt Thüringens ist ein seit 100 Jahren bestehendes und des lebhaftesten Verkehrs sich erfreuendes Material- und Producten-Geschäft incl. Hausgrundstück zu verkaufen. Keulle Selbstkäufer wollen sich diesbehal an Herrn W. Hoffmann in Halle, Martinstberg Nr. 4, wenden, welcher das Nähere mittheilen wird.



Mit hentigem Tage verlegten wir unser Geschäft vom alten Markt nach der grossen Märkerstrasse 18. **R. Schwartz & Comp.,** Conditoreiwaaren-Fabrik.

**Wichtig für die Herbst- und Winter-Moden!**

Die bei Otto Janke in Berlin erscheinenden illustrierten Damenzeitungen mit colorirten Modebildern und großen Mustern und Schnitttafeln:

**Illustrierte Berliner Muster- und Modenzeitung.**

Preis für 6 Hefte 15 Sgr.

**Victoria.** Preis für 12 Hefte mit 12 colorirten Stahlstich-Modebildern 25 Sgr.

sind für das vierte Quartal durch alle Buchhandlungen und Post-Aemter zu beziehen. In Halle abonnirt man bei allen Buchhandlungen.

Die unterzeichnete Verlagshandlung erlaubt sich, auf das nachstehende neue, sehr ansprechende Geschichtswerk aufmerksam zu machen:

**Handbuch der Weltgeschichte**

für Schule und Haus, insbesondere auch für gebildete Frauen und Jungfrauen.

Von Dr. F. J. Günther. 2 Bände. Preis 2 1/2 Thlr.

Das Buch hat bereits von vielen Seiten die heifälligste Beurtheilung erfahren. Die Sponserische Zeitung äussert sich darüber wie folgt:

Der Verfasser der vorgenannten Weltgeschichte war schon durch den geringen Raum von zwei Bänden darauf hingewiesen, so viel als möglich die Details übergehend, in allgemeinen Zügen den Charakter jeder Epoche zu schildern und die bedeutendsten Ereignisse, so weit sie zusammengehören, kurz zusammenzufassen. Er hat dies mit Geschick gethan und seine Erzählungsweise ist so lebendig, daß der Leser oder die Leserin, für welche das Buch wohl hauptsächlich berechnet ist, glauben kann, nur unterhalten zu werden, während sie leuchtet wird. Die Geschichtsauffassung ist eine strenge religiöse und wie in der Urzeit die Tradition der mosaischen Bücher aufrecht erhalten wird, so sucht der Historiker noch weiter überall den Finger Gottes in den Ereignissen nachzuweisen. Das Werk ist übrigens bis auf die neueste Zeit fortgeführt, wenn auch die letzten Begebenheiten nur sehr rhapsodisch erwähnt sind. Bei dem großen Einfluß, welchen solche populäre Werke auf die Anschauungen der Menge haben können, ist es sehr dankenswerth, daß sich hier eine specifisch preussische Politik in entschiedener Weise geltend macht.

Das Werk ist durch jede Buchhandlung zu haben.

Halle, August 1860.

C. E. M. Pfeffer's Verlag.

**Düngemehl. (Saurer phosphorhafter Kalk.)**

Dieses vorzügliche Düngemittel, welches bei Halmfrüchten einen reicheren Ertrag an Körnern sowie bei Rüben eine bedeutendere Volumenvermehrung ergibt, empfehle den Herren Deconomen hiermit bestens. Dasselbe, von den Herren Prof. Stöckhardt und Dr. Reichardt untersucht und empfohlen, erlasse den 3. G. mit 2 1/2 Pf excl. ab hier.

Resultate von Herren Deconomen liegen bei mir zur Einsicht.

Halle a/S.

Ed. Beeck, Packhofplatz Nr. 3.

Ich wohne jetzt Frankensplatz 6. **Louis Schaaß, Schlossermeister.**

f. Raffinade à 1/2 5/4 Pf in Broden  
ff. Melis à 1/2 5/4 Pf  
empfehlen **W. G. Wächter,**  
Schmerstraße Nr. 14.

Gesundheits- oder homöop. **Chocolade, Pralinen: Chocolade,** sowie verschiedene Sorten **Vanille u. Gewürz: Chocolade** aus der Fabrik von **J. G. Hauswaldt** in Magdeburg empfehlen **W. G. Wächter.**

M. Pr. Bei Abnahme von 5 K bewilligt 10% Rabatt.

Extra f. ächten **Jamaica-Rum,** sowie feinen **Cognac** und **Arac de Goa** empfiehlt **W. G. Wächter.**

Ein elegantes, fehlerfreies Reitsperr, hannoversche Race, fromm und gut geritten, braun, ohne Abzeichen, 8 Jahr alt, steht zu verkaufen und ist bei Herrn **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bl. das Nähere zu erfahren.

Reine Bierfässer von verschiedener Größe werden zu kaufen gesucht von der Brauerei zu Dürrenberg.

Ein starkes Arbeitspferd, hellbraun, ist zu verkaufen in der Kirchner'schen Ziegelei an der Schwemme.

Aufträge für **Weißnähen** und **Plattstich-Zeichnen** werden angenommen große Rittergasse Nr. 11, zwei Treppen hoch.

Ein Glasgefesse findet dauernde Arbeit. **Wilh. Fritsch,** Glasmeister, Rannische Straße 10.

Ein Bursche kann sofort in die Lehre treten beim **Bäckermeister W. Schäfer,** Rannische Straße Nr. 9.

**Bettfedern-Verkauf.**

Alle Sorten feingereifene böhmische Bettfedern, Daunen und Schwanzfedern sind stets in größter Auswahl vorräthig und offerirt solche zu den solidesten Preisen die Bettfedernhandlung von **Jos. Pöschl** alhier, im Galkhof „Zum schwarzen Aker“, gr. Steinstraße.

Bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und bei **Schroedel & Simon** in Halle zu haben:

**Der Tanzmeister in der Westentasche.**

Eine Sammlung neuester und beliebtester Tanz-Ordnungen, Polka-, Mazurka-, Redowa-, Polonaise-, Contre-Tanz-, so wie der Quadrille à la cour und zahlreicher Cotillon-Touren.

Zum Selbst-Unterricht bearbeitet und zum Commando für Ball-Dirigenten eingerichtet von **Jean Jaques.**

Fünfte stark vermehrte Aufl. Eleg. broch. Preis 7 1/2 Sgr.

Das niedliche Format dieses Büchleins erlaubt es, dasselbe im Ball-Anzuge bei sich tragen zu können.

Hell- und kastanienbraun täglich frisch gebrannten feinen **Menado-Coffee,** sowie gebrannten echten **Mocca-Coffee;** ferner **rohe Coffee's,** gelbe und grüne, vom feinsten Geschmack empfehle bestens **Kersten & Dellmann.**

Tüchtige selbstständige Wirthschafterinnen weist nach Frau **Fleckinger,** kl. Sandberg 11.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Ich wohne jetzt Steg Nr. 17. **C. Wittstock, Bildhauer.**

**Bitterfelder Solaröl u. Photogene,** doppelt rectificirt, empfiehlt bei Ballons u. Fässern zu Fabrikpreisen, wie auch im Einzelnen billigt

**Leop. Kühling,**

große Steinstraße Nr. 73 und Marktplatz und Bärgeßen: Ecke Nr. 1.

Im Verlagsbureau in **Altona** ist erschienen und zu haben bei **Schroedel & Simon** in Halle:

**Die Verschleimungen**

der Schleimhaut, Brust und Darmwerkzeuge als Grundursache der meisten jetzigen Leiden, wie Magenschwäche, Magenkrampf, abnorme Säurebildung des Magens, veralteter Magenkatarrh, Kreuzschmerzen, Rheumatismus, Schleimflüß, Hämorrhoiden, Flechten, Nervenschwäche, Kurzatmigkeit, Blähsucht, Urinbeschwerden, weißer Fluß, Mangel an Appetit, Ekst, Ohrenlaufen, Augenschwäche, Drüsenleiden u.

Mit Angabe der Heilmittel nach eigener Erfahrung von **Dr. Robert Tüdt** in **St. Petersburg.**

In's Deutsche übertragen von **Dr. August Wunder.** Preis 7 1/2 Sgr.

**Handwerkerbildungs-Verein.**

Mit dem 15. October c. beginnen die Unterrichtsstunden in folgenden Fächern, als: Rechnen, Schreiben, Zeichnen und Buchführung, wozu wir um vielseitige Theilnahme und baldige Meldung im Lokale (große Märkerstraße 23) täglich Abends von 8 - 10 Uhr bitten.

Der Vorstand.

Herrn **Gottlieb L.** und Frau zu ihrer silbernen Hochzeit ein dreifach-donnerndes Hoch! Halle, d. 4. Octbr. 1860. A-Z.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Theilnehmenden Freunden die schmerzliche Anzeige, daß am 27. Septbr. er. hier in Bräunrode unser guter Sohn, der Seminarist **Albin Freiberg,** in seinem 20. Lebensjahre und im dritten seiner Seminarbildung in Folge Unterleibsentzündung in dem Herrn entschlafen ist. In wenigen Jahren ist dies das 8. Kind, das wir in Gottes Vaterhände zurück geben mußten. Doch der Verlust dieses hoffnungsvollen Sohnes, der in treuer inniger Kindesliebe ganz an unser Herz gewachsen war, beugt nun gänzlich uns im namenlosen Schmerze darnieder. — Gestern, am Tage seiner Beerdigung, war uns die allgemeine Theilnahme, die sich in Bröstungen unseres würdigen Seelsorgers und in Beweisen des Mitgeföhls so vieler treuer Freunde zu erkennen gegeben, wohlthuend. Besonders fühlen wir uns gebungen, öffentlich hier die liebe Theilnahme anzuerkennen, welche die verehrten Herren Lehrer und theuren Mitschüler des Seminars zu Eisleben durch ihre Begleitung, frommen erheben Gesänge am Grabe unseres lieben Sohnes und sonstigen Trostsprüche uns und unserm Kinde bewiesen haben. Der Herr, der uns so tief gebeugt hat, wolle Sie Alle reichlich segnen! Bräunrode bei Heilsstadt, d. 1. Oct. 1860. Der Schullehrer **Freiberg** und Frau.

**Todes-Anzeige.**

Am 2. d. M. 1/2 6 Uhr Abends wurde mir meine theure und liebe Frau, geb. **Lucius** aus Erfurt, nachdem wir erst 1 1/2 Jahr in glücklicher Ehe gelebt, durch den Tod entrißen. Bloß diejenigen, welche Gelegenheit hatten, die **Entschlafene** in ihrem Leben näher kennen zu lernen, können nur sagen, daß mein Verlust unerföhlich ist. Um stille Theilnahme bittet für sich und sein 1/2-jähriges Töchterchen **Scheuermann,** Lehrer.

Sylbig b. Halle a/S., den 3. Oct. 1860.



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Gr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N 233.

Halle, Donnerstag den 4. October  
Hierzu eine Beilage.

1860.

## Deutschland.

Berlin, d. 2. October. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Den Wirklichen Legations-Rath und bisherigen vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Saint Pierre, zum General-Konsul in Bukarest, und den bisherigen Vice-Konsul in Cairo, Göring, zum Konsul in Jassy zu ernennen.

Die Zusammenkunft in Warschau ist nach den neuesten Nachrichten auf den 24. Octbr. festgesetzt; die Rückkehr des Regenten von Preußen nach Berlin soll am 11. stattfinden.

Gestern Abend ist hier nach mehrowöchentlichem Leiden der Bureauchef des Herrenhauses, Geh. Regierungsrath Frihe gestorben. Die trefflichen Eigenschaften des Geistes und Herzens, die den Verstorbenen auszeichneten, werden seinen Verlust in weiten Kreisen schmerzlich empfinden lassen. Die Literatur verdankt seiner enthusiastischen Liebe zur Natur mehrere vielgelesene Werke über Thüringen und das Fichtelgebirge und seiner Begeisterung für die Alten die ausgezeichnete Uebersetzung der Tragödien des Euripides. (N.-Z.)

Der „Preussische Landbote“, ein hier seit Ostern erschienenenes politisches Blatt, ist mit dem 1. October eingegangen.

Die Angelegenheit wegen der neuen Geschütze ist jetzt der „N. Pr. Ztg.“ zufolge zwischen Preußen und den betreffenden deutschen Bundesstaaten dahin erledigt, daß letztere, wenn sie es vorziehen, sich die Munition zu den neuen Geschützen auch selbst beschaffen können und dieselbe nicht von Preußen zu beziehen brauchen. Schliesslich dürften diese Staaten wegen der größern Wohlfeilheit doch wohl den letztern Weg wählen. Um die Sache zur endlichen Erledigung zum Nutzen der erhöhten Wehrkraft des deutschen Vaterlands zu bringen, hat Preußen die früher gestellte Bedingung fallen lassen.

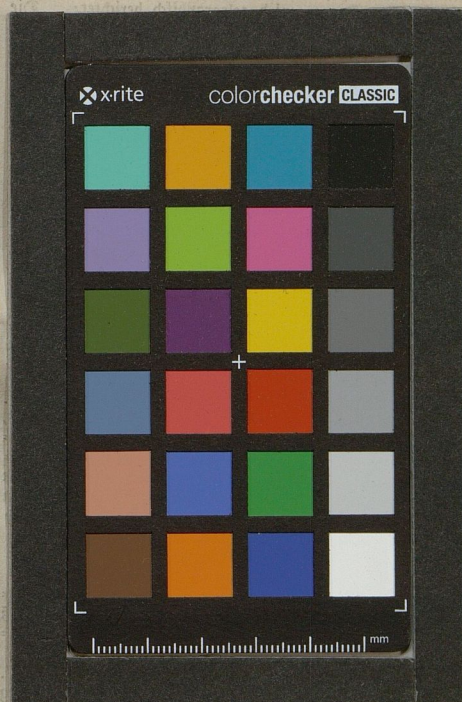
Die „Hamb. Nachr.“ rathen den deutschen Mächten, in Rußland keinen zuverlässigen Verbündeten gegen Frankreich zu erblicken.

Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, wurde in diplomatischen Kreisen heute versichert, daß hier eine Nachricht von Gaeta eingegangen, nach welcher der König von Neapel in Folge der siegreichen Gefechte seiner Truppen am Volturno mit diesen nach Neapel vorzugehen beschloffen habe.

Leipzig, d. 30. Septbr. Heute Morgen 10 Uhr fand unter zahlreicher Theilnahme eine Versammlung der Deutsch-Katholischen Gemeinde statt. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Rossmäpler, las in derselben eine von den Gemeindegliedern in einer Versammlung abgefaßte Denkschrift vor, deren Hauptinhalt eine Rechtfertigung ihres von der Behörde bekanntlich in Untersuchung genommenen Geistlichen Dr. Beyer bildete. Die Denkschrift wurde von der Gemeinde durch Abstimmung zu der ihrigen gemacht, worauf der Vorsitzende mittheilte, daß Dr. Beyer nicht dispensirt sei und deshalb die Andachtsversammlungen ihren Fortgang haben sollten, zu welchem Behufe sich der Vorstand nach einem passenden Lokale umsehau würde. Nach einer Rede des Dankes seitens des Dr. Beyer wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Wien, d. 30. Septbr. Die heutigen Journale thun sämmtlich einen Rückblick auf den gestern geschlossenen Reichsrath, indem sie zugleich wenig Befriedigung über die Thätigkeit desselben an den Tag legen. Die „Sid. Post“ sagt unter anderm:

„Die kurze und ungewohnte Episode eines öffentlichen Staatslebens in der Reichshauptstadt Oesterreichs ist vorüber. Sind wir ärmer, sind wir reicher an Hoffnungen auf eine bessere, freudige Zukunft geworden? Prüfen wir die Resultate, welche der Reichsrath bei seinem Abschiede uns hinterlassen hat. Seine vorzüglichste Wirksamkeit bestand darin, daß er einige Wochen Press- und Redefreiheit in einem Staate sich errungen hat, in welchem das Wort unsrer Zeit, sobald es die Wunden des öffentlichen Lebens unsanft berühren wollte. Hätte die Presse durch zehn Jahre mit redlichem Freiethum das Material verarbeitet dürfen, welches der Reichsrath plötzlich durch fünfzig geöffnete Schloffen mit der ganzen überprüfenden Gewalt eines lange gedämmten Stromes im hastigen Durcheinander losließ, so stünde das Reich nicht in



vißeneode eines  
en uns befinden.  
bisherige System  
rthelt, verarbeitet  
erfrisch und beza  
gen die bisherigen  
dieselben gebracht,  
hoben Verfassun  
nichts! Es lag  
der Berechtigung  
hi, an die Stelle  
setzen. Zur Res  
geheißliche Boden.  
möglich unbeachtet  
der Stimme, wel  
wortlichkeit, welche  
angreifen oder ta  
en aber nur das  
in der Lage sind.  
schläge zu machen,  
e kann ihre Kritik  
ung, es besser zu  
der hohe Reichs  
waltung, Justiz,  
nung die Last zu  
sein Recht dazu.“

hiesigen Schul  
schreiben läßt.  
die Universität  
im aller Orten  
herreise zu er  
ätztugend hier  
unft u. dergl.  
en Bekannten  
geringe Sache,  
erde zu reifen.  
jezt am aller  
was geschehen

ob es nicht gerathen wäre, an der Universität Privatvorlesungen in ungarischer Sprache zu halten, alle Beachtung. Man will die bestehende Unterrichts-Disciplin, wie sie die Studien-Ordnung erheischt, mit Rücksicht auf die gebotene Nothwendigkeit einfach umgehen, Senat und Fakultät bleiben außer Spiel, nur die Lehrsäle sollen den „Privatvorlesungen“ in ungarischer Sprache eröffnet werden, wobei man natürlich die Bereitwilligkeit der Professoren voraussetzt. Wenn die Sache wirklich in Scene gesetzt wird, so wird in das bisherige System vollständig Bresche geschossen. Die Frage ist nun: soll die Universitätsjugend unter den gegenwärtigen Verhältnissen müßig in Pisch herumgehen, oder wird man sich zu dem Auskunftsmitel eines rein ungarischen Privatcursus bequemen müssen? Darüber dürften uns wohl schon die nächsten Tage eine Entscheidung bringen.

## Italienische Angelegenheiten.

Victor Emanuel hat seine Reise nach den neuen Provinzen angetreten. Am 1. October wollte er von Forli, wo er übernachtete, nach Ravenna und von dort zur See nach Ancona gehen, von wo er sich nach der neapolitanischen Grenze wenden und laut einer Mittheilung, welche „Patrie“ und „Pays“ zugleich bringen, in Kurzem mit drei Divisionen ins Neapolitanische einrücken wird. Die „Independance“ bemerkt jedoch hiergegen, der König könne unmöglich eher nach Neapel gehen, als bis ihm Truppen dahin vorangegangen und die diplomatischen Beziehungen zum Könige Franz abgebrochen seien. Bis jetzt befinde sich Herr Winspeare jedoch nach wie vor auf seinem Posten als Gesandter des Königs von Neapel in Turin; es sei deshalb auch vor erfolgter amtlicher Bestätigung nicht wohl zu glauben, daß Cial-